

Eroberungen, ausgenommen Alt-Orsova und einige Districte von Tür-  
kisch-Kroatien, wogegen ihm die Fortdauer der früheren günstigen Han-  
delsverträge zugestanden wurde. Auch Rußland vereinbarte demnächst,  
am 11. August, einen Waffenstillstand mit der Pforte, aus welchem der  
am 9. Januar 1792 zu Jassy unterzeichnete Frieden hervorging, durch  
welchen der Dniester zur Grenze zwischen diesen beiden Reichen bestimmt  
wurde.

Nach erfolgtem Friedensschlusse traten die österreichischen Truppen  
alsbald den Rückmarsch in die kaiserlichen Erbstaaten an, da vertrags-  
mäßig die Moldau und Wallachei innerhalb 4 Wochen geräumt zu  
werden hatten.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde wieder in seine vor-  
dem Kriege innegehabte siebenbürgische Dislocation mit der Stabs-  
station Szasz-Negen bestimmt. Es scheint sich zu diesem Rückmarsche  
bei Pitesti (am oberen Argis) gesammelt zu haben; wenigstens brach  
es von hier am 20. August mit sämmtlichen 4 Divisionen auf. Ueber  
Baskow, Dopolog, Rimnik, Kalimianest, Kalineest und Kizmen (Kineest?)  
intradirt, passirte es den Rothenthurm-Paß und hatte bestimmungsge-  
mäß am 28. August in Boitza (südlich Hermannstadt) eingetroffen zu  
sein, um von hier aus den Marsch in seine Friedensstationen fortzu-  
setzen.

In Gemäßheit des hofkriegsräthlichen Erlasses vom 9. August ge-  
langte nach der Rückkehr des Regiments nicht nur die Reserve-Escadron,  
sondern auch die Chevauxlegerdivision zur Auflösung, so daß ersteres  
damit auf seinen früheren Stand von 6 Escadronen herabgesetzt wurde.  
Major Kirchner, der Commandant der letzteren Division, entfiel vor-  
läufig als supernumerär, indem, wie es bisher üblich gewesen, nur die  
Oberstlieutenants- und Majorsdivision von entsprechenden Stabsoffizieren  
befehligt, die Oberstdivision aber durch den rangsältesten Rittmeister  
des Regiments geführt zu werden pflegte.

---

 XXVI.

1792 bis 1805.

1792.

Nach nur zweijähriger Regierung hatte Oesterreich den Heimgang  
des Kaisers Leopold II. zu betrauern, welcher am 21. März 1792 ver-  
schied. Sein Sohn, Franz II., bestieg den angestammten Thron und  
wurde demnächst auch zum deutschen Kaiser erwählt.

Dem kaum im Osten beendeten Kriege sollte keine längere Frie-  
denszeit folgen, da bereits im Westen neue Wolken am politischen Hori-

zonte aufstiegen und die Situation ernstlich trübten. In Frankreich hatten die Umsturz-Elemente die Oberhand gewonnen und war eine Nationalversammlung eingesetzt worden, unter deren Drucke König Ludwig XVI. sich genöthigt sah, am 20. April den Krieg gegen Oesterreich zu erklären. Schon nach wenigen Tagen nahmen die Feindseligkeiten ihren Anfang, indem eine französische Armee in die österreichischen Niederlande eindrang. Damit begann jene Reihe welterschütternder Kämpfe, welche 24 Jahre hindurch Europa nicht zur Ruhe kommen lassen sollten und während deren Dauer der General Napoleon Bonaparte über den blutigen Trümmern der französischen Republik 1804 seinen Kaiserthron aufrichtete, um in seinem Streben nach einer Universalherrschaft die Quelle fortgesetzter Kriegsgefahr zu bilden.

Von Frankreich angegriffen, sah sich Oesterreich somit von neuem genöthigt, den Kampfplatz zu betreten, an seiner Seite das deutsche Reich, dessen Rheinlande ebenfalls noch in diesem Jahre der Schauplatz kriegerischer Ereignisse werden sollten. Oesterreichs nunmehrige Rüstungen berührten zunächst das in weiter Ferne dislocirte Dragoner-Regiment Savoyen noch nicht. Erst als nach dem für die verbündeten Waffen resultatlos verlaufenen Feldzuge von 1792 auf die Entfaltung größerer Streitkräfte Bedacht genommen werden mußte, erging gegen Beginn des Winters der Befehl, auch für das Regiment Savoyen eine Reserve-Escadron zu errichten. Allein bereits unterm 5. December ward diese Anordnung widerrufen und verblieb das Regiment in seiner bisherigen Dislocation.

### 1793.

Die diesjährige Musterung geschah in den Tagen vom 11. bis 24. Juni: für den Stab und die Oberst 2. Escadron zu Szasz-Regen, die Oberst 1. Detrad; die Oberstlieutenants 1. Seiburg, die 2. Almas; die Majors 1. Lechnitz und die 2. Nagy-Sajo.

Nachdem der supernumeräre Major Kirchner mit allerhöchster Entschließung vom 15. März bei dem Kürassier-Regimente Markgraf von Ansbach wieder in die Wirklichkeit gebracht, verfügte das kaiserliche Handschreiben vom 19. August die Uebersetzung des Obersten Janotha von Janthal in den wohlverdienten Ruhestand und verlieh ihm in Anerkennung seiner langjährigen guten Dienste den Charakter als Generalmajor <sup>1)</sup>.

<sup>1)</sup> Franz Janotha von Janthal war bereits 1757 Wachtmeister im Regimente und focht als solcher in der Schlacht bei Kolin. Im Verlaufe des Siebenjährigen Krieges zum Fähnrich (Unterlieutenant) befördert, als welcher er 1760 nachgewiesen erscheint, wurde er 1767 Oberlieutenant. Der Zeitpunkt seiner Beförderung zum Hauptmann ist nicht genau festzustellen; indessen bekleidete er 1772 jene Charge 1. Classe. Unterm 24. April 1784 zum Major ernannt, stieg er im Türkenkriege 1788 mit 30. Mai zum Oberstlieutenant auf, um bereits vermöge kaiserlicher Entschließung vom 13. Juli 1789 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberst an die Spitze des Regiments zu treten. Nachdem ihm bekanntlich während des Feldzuges

Durch allerhöchste Verfügung vom 26. August wurde dagegen Oberstlieutenant Graf Bey zum Oberst und Regiments-Commandanten ernannt, während unter Einem Major Herrmann zum Oberstlieutenant vorrückte und Rittmeister Graf Tige, in Würdigung der Verdienste seines Vaters (des Inhabers) außer der Tour zum Major aufstieg.

## 1794.

War es dem Regimente auch nicht beschieden, gegen Frankreich ins Feld zu ziehen, so sollte es doch nach einer anderen Richtung zur Wahrung der Ordnung und Sicherheit des Staates berufen werden. Nachdem 1793 Rußland und Preußen zu einer zweiten Theilung Polens geschritten, erhob sich dessen Volk im März 1794. Als am 24. gedachten Monats der Aufstand in Krakau ausgebrochen, folgte die Hauptstadt Warschau diesem Beispiele und bald hatte sich die Bewegung über das ganze Land verbreitet, gegen welches nunmehr eine russische und eine preußische Armee ins Feld rückten.

Behufs Sicherung der eigenen, früher von Polen annectirten Landestheile sah sich Oesterreich gleichfalls zu entsprechenden Maßregeln genöthigt. Mittelfst kaiserlichen Befehls vom 6. April wurde zunächst die Aufstellung von 12 Bataillonen Infanterie und 10 Divisionen Reiterei unter G.M. Baron Mayersheim bei Wiliczka angeordnet und zu diesen Truppen von dem Siebenbürgischen Corps außer 3 Bataillonen von Beaulieu und Speny auch 2 Divisionen des Dragoner-Regiments Savoyen sogleich abzurücken befehligt.

Die dazu bestimmte Oberst- und Majors-Division, welchen sich der Regimentsstab anschloß, marschirten in der zweiten Hälfte des Monats April aus Siebenbürgen nach Galizien<sup>1)</sup>, indem sie die überzähligen Leute und Pferde zurückließen, welche demnächst gelegentlich der Aufstellung einer Reserve-Escadron Verwendung finden sollten. Sowohl über den Marsch und die Ankunft der beiden Divisionen in Galizien, wie auch betreffs ihrer dortigen Verwendung mangeln weitere Nachrichten. Aus späteren Spuren zu schließen, wurden jene in das Gebiet von Chelm verlegt, welches das jetzt vom FML. Grafen Harnoncourt befehligte österreichische Corps mit einem Theile von Polhynien occupirte. Bei der beobachtenden Haltung, auf welche sich das letztere beschränkte, kam es nur zu einzelnen, nicht belangreichen Zusammenstößen zwischen den diesseitigen und polnischen Vortruppen, bis

1788 die Aufgabe obgelegen, mit einem gemischten Detachement den Bezirk von Fogaras zu decken, focht er 1789 am 8. Oktober in dem Gefechte bei Bortscheny mit Auszeichnung gegen die Türken. Bei seiner unterm 19. August 1793 erfolgenden Versetzung in den Ruhestand, mit welcher die Verleihung des Charakters als Generalmajor verbunden, schied er von dem Regimente, in dessen Reihen er seit dem Siebenjährigen Kriege gestanden. Seinen Ruheßitz in Brünn nehmend, starb er daselbst, 78 Jahre alt, am 22. Juli 1807.

<sup>1)</sup> Die den Abmarsch der 2 Divisionen betreffende Meldung des Siebenbürgischen Generalcommandos an den Hofkriegsrath datirt vom 21. April,

mit der am 8. November erfolgenden Uebergabe von Warschau an die Russen die Bewegung erstickte.

Bei den fortgesetzten großen Rüstungen Oesterreichs, welche der Krieg gegen Frankreich erforderte, erging unterm 1. Mai auch für das Regiment Savoyen der Befehl zur Errichtung einer Reserve-Escadron, zu deren Stamm das zurückgelassene Material der beiden nach Galizien abgerückten Divisionen, sowie die überzähligen Leute und Pferde der in Siebenbürgen verbliebenen Oberstlieutenantsdivision dienten. Vorläufig unter dem Commando eines Oberlieutenants, erreichte ihr Stand die Ziffer von 215 Mann und 199 Pferden, wobei noch eine weitere Verstärkung durch 100 Remonten in Aussicht genommen war. Die Escadron erhielt ihre Quartiere in dem früher von der Majors 2. Escadron innegehabten Bezirke (Lachnitz und Nagy-Salo?).

Auch die in Siebenbürgen zurückgebliebene Oberstlieutenantsdivision sollte aus dem gewöhnlichen Gange der Friedenthätigkeit abberufen werden, indem sie uns während des Monats Juli mit dem 3. Garnisonsbataillon im Hunyader Komitat begegnet, wo sich die Grenzer widerspenstig zeigten und zur Ordnung zurückgeführt werden mußten. Die Haltung der letzteren war jedoch eine so hartnäckige, daß jene gegen sie aufgebotenen Truppentheile sich nicht als ausreichend erwiesen und somit Anfangs August bei dem in Siebenbürgen commandirenden FZM. Grafen Mitrowsky die Zusendung von Verstärkungen beantragt werden mußte. Weitere Nachrichten über diese Vorgänge enthalten die Acten nicht.

## 1795.

Die Oberstlieutenantsdivision, sowie die Reserve-Escadron standen noch in Siebenbürgen. Von der ersteren wurde im August die 1. Escadron am 18. zu Petele, die 2. aber den 13. in Lachnitz gemustert. Die Reserve-Escadron begegnet uns anlässlich ihrer am 21. August erfolgenden Revision in Erked.

Die Oberst- und Majors-Division waren noch nicht aus Galizien zurückgekehrt, sondern lagen in dem Gebiete von Chelm. Der Regimentsstab und die letztere Division passirten am 9. März die Musterung in Chelm. Im August wurden beide Divisionen zu den im Sandomir'schen stattfindenden Truppenübungen herangezogen.

Jede Feld-Escadron zählte außer den übrigen Chargen 8 wirkliche Corporale, 2 Vice-Corporale und 170 berittene Gemeine.

Nachdem am 25. November der damalige König von Polen, Fürst Poniatowski, abgedankt, schritten Rußland, Preußen und Oesterreich zur dritten Theilung dieses Landes, wobei die letztere Macht die Wojwodschafsten Krakau, Sandomir, Lublin und einige andere Landschafsten erwarb.

1796.

Die Oberst- und Majors-Division stationirten in dem zu Galizien neu erworbenen, vormals polnischen Gebiete von Lublin. Die am 7. Mai erfolgende Musterung zeigt uns den Regimentsstab mit der ersteren Division in Rajowice, die Majorsdivision ward dagegen den 15. Juni in Lenczna revidirt. Für den Winter trat, aus späteren Spuren zu schließen, ein Wechsel in dieser Dislocation ein. Das Regiment belegte Lublin, die Hauptstadt der gleichnamigen Woivodschaft, und möchte es scheinen, daß damit die für das Frühjahr 1797 nachgewiesenen Standquartiere bezogen wurden, welche die Oberstdivision in jenem Orte aufweist, während die Majorsdivision in Lemberg und Mariampol sich befand.

Die Oberstlieutenantsdivision und die Reserve-Escadron waren nach wie vor in Siebenbürgen: die erstere zu Tekendorf (1. Escadron) und Lechnitz (2. Escadron), die letztere (das Depot) stand in Erked, wo sie in der Zeit vom 12. bis 24. September gemustert wurden.

1797.

Die nach der neuen Theilung Polens unter dem dortigen Adel herrschende Mißstimmung war eine so ausgedehnte und tiefgehende, daß sie einer sorgfältigen Ueberwachung bedurfte. Da auch in dem Gebiete von Lublin, dessen gleichnamige Hauptstadt die Garnison des Stabes und der Oberstdivision von Savoyen-Drägoner war, verdächtige Zusammenkünfte des Adels an mehreren Orten stattfanden, rückte Ende Januar oder im Verlaufe des Februar ein Zug von jenen Escadronen nach Pulawy (an der Weichsel), um die dortigen geheimen Untriebe zu beobachten <sup>1)</sup>.

Durch kaiserliche Entschliesung vom 14. März wurde Oberst Graf Bey zum Generalmajor bei der Rheinarmee befördert <sup>2)</sup> und gleichzeitig

<sup>1)</sup> Die Genehmigung zu dieser Detachirung datirt vom 21. Januar, die an den Hofkriegsrath betreffs deren Ausführung erstattete Meldung aber vom 9. März.

<sup>2)</sup> Karl Graf Bey erscheint 1776 als Hauptmann (später Rittmeister 2. Cl.) des Drägoner-Regiments Savoyen und seit 1779 als Rittmeister 1. Classe. Nach dem Ausbruche des Türkenkrieges unterm 30. Mai 1788 zum Major befördert, nahm er in diesem Jahre an dem Kampfe im Altshanz-Passe den 19. Juli Theil. Im Verlaufe des Monats Juli 1789 Oberstlieutenant geworden, hatte er am 12. April 1790 das uns bekannte Gefecht gegen die Türken vor Calafat, wobei seine Truppen eine Fschaita mit 2 Geschützen eroberten. Seine spätere Expedition gegen Turnul führte am 1. Juli desselben Jahres zu dem vor diesem Pläze gleichfalls siegreich bestandenen Kampfe, worauf sich ihm in dem Gefechte bei Uda am 17. August abermals die Gelegenheit zu einem erfolgreichen Eingreifen bot. Seit dem 26. August 1793 Oberst des Regiments, stieg er unterm 14. März 1797 zum Generalmajor bei dem am Rheine gegen die Franzosen stehenden Heere auf. Für den Feldzug 1799 erhielt er seine Eintheilung zu der in der Schweiz operirenden Armee. Nachdem er Mitte Juni das Commando im Neuf-

zu seinem Nachfolger im Regimentscommando der 2. Oberst Freiherr von Frossard von Württemberg-Drögoner berufen.

In weiterem Verfolge ernannte das unterm 17. März herabgelangte kaiserliche Handbillet den Oberstlieutenant Herrmann zum 2. Oberst, den Major Grafen Eige zum Oberstlieutenant und den Rittmeister Grafen Michelburg zum Major.

Indessen wurde Oberst Freiherr von Frossard auf sein Ansuchen bereits unterm 4. Juli mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt <sup>1)</sup> und für ihn unterm 10. desselben Monats der bisherige 2. Oberst Herrmann zum Regiments-Commandanten ernannt.

Als charakteristisch für die damaligen Altersverhältnisse mancher Offiziere im Regimente mag hier Erwähnung finden, daß der 65 Jahre alte Oberlieutenant Kalt von Kaltenberg unterm 16. April als 2. Rittmeister zum Gestüt von Mezöhegyes transferirt wurde.

Während 1796 die österreichischen Waffen unter Führung des Erzherzogs Karl in Deutschland über Frankreich siegreich gewesen, hatte die weniger starke kaiserliche Armee in Italien gegen den gleichen Feind, an dessen Spitze hier der General Bonaparte stand, unglücklich gefochten, so daß sie Ende jenes Jahres bis nach Tirol und hinter die Piave zurückgedrängt stand. Unter solchen Verhältnissen wurde Erzherzog Karl mit dem Obercommando in Italien betraut und übernahm dasselbe Anfangs März 1797. Wenige Tage später ergriffen die Franzosen die Offensive, indem sie gegen den Tagliamento rückten und zugleich ein Corps nach Tirol entsendeten. Vor der Uebermacht des Feindes zum Weichen gezwungen, nahm der Erzherzog langsam seinen Rückzug über Klagenfurt in der Richtung auf Wien und erreichte am 6. April die Gegend von Leoben, so daß die Gefahr für die Hauptstadt eine täglich wachsende wurde.

Angeichts dieser bedrängten Lage erging der Befehl zur Concentrirung eines Corps bei Wien, welches unter Commando des FML. Freiherrn von Terzy aus den bei der Rheinarmee entbehrlichen Truppen und sonstigen in der Monarchie verfügbaren Streikräften gebildet werden sollte, um zur Unterstützung des Erzherzogs zu dienen.

---

thale übernommen, traf ihn das Mißgeschick, am 29. Juli in einem Gefechte am Vierwaldstädter See bei Altdorf in französische Gefangenschaft zu gerathen. 1801 zum Feldmarschall-Lieutenant aufgestiegen und später in den Ruhestand getreten, verbrachte er seine letzten Lebensjahre zu Maros-Basarhely in Siebenbürgen.

<sup>1)</sup> Marcus Freiherr von Frossard war 1788 Major und Flügeladjutant bei dem FML. Grafen Lacy und wurde 1791 zu dem Drögoner-Regimente Herzog von Württemberg eingetheilt. Nachdem er 1792 als Flügeladjutant beim FML. Fürsten Esterhacy in Function gewesen, rückte er 1793 abermals zu jenem Regimente ein, um 1794 zum Oberstlieutenant und Generaladjutanten ernannt zu werden. Im nämlichen Jahre erfolgte auch seine Erhebung in den Freiherrnstand. Aus jener Stellung 1797 zum 2. Oberst bei Württemberg-Drögoner befördert, wurde er mit 17. März dieses Jahres zum Commandanten des Regiments Savoyen bestellt, aber bekanntlich auf sein Ansuchen unterm folgenden 4. Juli mit dem Charakter als Generalmajor in den Ruhestand versetzt. Freiherr von Frossard lebte nach seiner Pensionirung anfänglich in Wien, nahm aber später seinen Ruheßiß in der Schweiz.

Auch die beiden in Galizien stationirten Divisionen des Regiments Savoyen erhielten die Bestimmung, zu jenem in der Sammlung begriffenen Corps zu stoßen. Es wurden Eilmärsche angeordnet mit der Maßgabe, je 6 Stunden zu marschiren und dann eine gleiche Zeit zu ruhen. Die Mannschaft hatte Bier und Branntwein extra zu erhalten, während für die Pferde eine halbe Haferportion als Zulage ausgeworfen wurde. Bei guter Witterung war selbst zur Nachtzeit zu marschiren und nur alle 6 Tage ein Rasttag zu halten.

Der Ausmarsch der beiden Divisionen erfolgte in der ersten Hälfte des April. Die in Lublin stehende und vom Regimentsstabe begleitete Oberstdivision, welche daselbst am 11. jenes Monats gemustert, ward über Krakau instradirt, welches sie planmäßig den 26. April erreichen sollte, um von hier nach Olmütz weiter zu rücken, wo ihre Ankunft für den 12. Mai in Aussicht genommen war.

Die Majorsdivision traf dagegen der Marschbefehl in Lemberg und Mariampol. Ihre 2. Escadron verließ am 8. April Lemberg, die 1. am 10. die letztere jener beiden Stationen. Indessen sollte sie alsbald eine veränderte Bestimmung erhalten, da mittlerweile nicht nur Einfälle türkischer Rajahs in den Czernowitzer Kreis (Bukowina) stattfanden, sondern auch in Ostgalizien die Ansammlung mißvergnügter Polen und geheime Werbungen für Freischaaaren signalisirt wurden. In Anbetracht dieser beunruhigenden Symptome sah sich das Galizische Generalcommando bei Ermangelung anderweitiger genügender Streitkräfte genöthigt, die bereits im Marsche begriffene Majors 1. Escadron anzuhalten, was demnächst auch mit der zweiten geschah.

Während dessen war die Wien drohende Gefahr durch den sechs-tägigen Waffenstillstand beschworen, welcher am 7. April in Judenburg vereinbart wurde und dem am 18. April in Leoben der Abschluß der Friedenspräliminarien folgte, mit deren Ratification die Franzosen die österreichischen Erbstaaten zu räumen und sich nach Italien zurückzuziehen hatten. Nach Maßgabe dieser retrograden Bewegung des Gegners rückte auch das kaiserliche Heer in dem von ersterem verlassenen Gebiete vor, indem sein linker Flügel Krain und Görz besetzte, als rechter aber (abgesehen von den Truppen in Tirol) das 27,500 Mann starke Corps des FML. Freiherrn von Hoze nach Kärnthen disponirt wurde. Ungeachtet der bereits abgeschlossenen Friedenspräliminarien war man auf beiden Seiten bedacht, bei etwaigem Scheitern der schwebenden Verhandlungen den Kampf von neuem aufzunehmen und traf daher die entsprechenden Maßregeln.

Die Oberstdivision von Savoyen-Dräger war noch nicht bei dem vor Wien versammelten Corps eingetroffen, als dessen größerer Theil (22 Bataillone und 24 Escadronen) in den ersten Maitagen nach Marburg in Marsch gesetzt wurde, um zu der dort aufzustellenden Reserve-Armee zu stoßen. Auch die fragliche Oberstdivision war zu dieser Bestimmung ausersehen, indem sie durch die unterm 25. April

ausgegebene Schlachtordnung mit 2 Escadronen Lobkowitz-Chevauxlegers (jetzt 8. Uhlanen) der Brigade des GM. Schubirz in der Division des FML. von Ott unter FML. Grafen Wallis überwiesen wurde, eine Eintheilung, die jedoch nicht zur praktischen Geltung gelangen sollte, da die letztere Truppe noch vor Ankunft der ersteren bei Wien nach Steiermark abmarschirte.

Die Oberstdivision hatte übrigens bald nach ihrem Aufbruche aus Galizien den nachträglichen Befehl erhalten, von Olmütz nicht gegen Wien, sondern auf Linz den Marsch zu nehmen. Indessen scheint diese Anordnung in der Folge revocirt worden zu sein, da die Division schließlich nach der Gegend von Wien rückte, wo ihre Ankunft für den 7. oder 8. Mai erwartet wurde. Zu ihrer Completirung langte daselbst am 2. Mai ein durch Rittmeister Struppi geführter Ergänzungstransport von der in Siebenbürgen stehenden Reserve-Escadron an, welcher 2 Corporale, 40 Gemeine und 79 Pferde zählte. Die darunter zugleich für die Majorstdivision enthaltenen Ergänzungen wurden durch Major Graf Michelburg in Wien entgegengenommen und nach Galizien geleitet.

Die Oberstdivision nahm, aus dem Folgenden zu schließen, einen mehr als zweiwöchentlichen Aufenthalt bei Wien, offenbar, um sich von dem anstrengenden Marsche zu erholen, indem sie erst gegen den 25. Mai <sup>1)</sup> mit 2½ Escadronen Erzherzog Joseph-Husaren, 1 Escadron Erzherzog Johann-Drägoner und 2 Divisionen Meszaros-Husaren südwärts weiterrückte, mit der veränderten Bestimmung, zu dem Hoke'schen Corps in Kärnthen zu stoßen. Durch Steiermark instradirt, setzte die Division in der Folge mit der Infanterie-Brigade Kerpen, — 4 Bataillone Bellegrini (Nr. 49), Callenberg (Nr. 54) und Devins (Nr. 37), — und zwei Escadronen Czartorisky-Kürassieren den Marsch nach Klagenfurt zum Hoke'schen Corps fort <sup>2)</sup>. An ihrem Bestimmungsorte eingetroffen, trat die Division, wie ursprünglich vorgesehen, zu der im übrigen damals nur aus 2 Escadronen Levenehr-Drägoner (1860 reducirt) bestehenden Brigade Schubirz, welche jedoch, wie sogleich zu sehen, keinen geschlossenen Truppencörper bilden sollte.

Ende Juni rückte das Hoke'sche Corps nach Villach und bis an die venetianische Grenze vor. Während der rechte Flügel im Pontasler Thale Stellung nahm, wurde der linke (3 combinirte Brigaden) unter FML. von Baader in das Flitsch-Thal (am oberen Fsonzo, südlich Tarvis) disponirt.

Die Brigade Schubirz erfuhr damit eine Theilung, indem die zwei Escadronen Levenehr ihre Bestimmung zum rechten Flügel erhielten, die Division Savoyen dagegen zum linken. Demgemäß nach dem Flitsch-Thale abgerückt, wurde daselbst von der letzteren 1 Escad-

<sup>1)</sup> Von diesem Tage datirt das Schreiben des FML. Freiherrn von Terzy, in welchem er dem Hofkriegsrath den Abmarsch obiger Truppen anzeigt.

<sup>2)</sup> Die jene Truppenbewegungen betreffende Meldung des Inner-Oesterreichischen Generalcommandos an den Hofkriegsrath ist aus Gills, 22. Juni, datirt.

bron der Brigade des GM. von Kovachewich (die Grenadierbataillone Fürst von Schwarzburg-Sonderhausen und Pietsch, ferner 2 Bataillone Samuel Giulay, Nr. 32) überwiesen. Die andere Escadron stieß dagegen zur Brigade des GM. Freiherrn von Lattermann (je 1 Bataillon Colloredo, vom 3. und 4. Banat-Grenz-Regimente).

So gerüstet zur eventuellen Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, standen sich die österreichische und französische Armee gegenüber, bis am 17. Oktober zu Campo-Formio der Frieden zwischen beiden Mächten unterzeichnet wurde. Oesterreich trat kraft desselben seine niederländischen Provinzen, Mailand und Mantua ab, erhielt dagegen Istrien, Dalmatien und das zwischen Etich und Po befindliche venetianische Gebiet.

Die gegen Italien aufgestellte kaiserliche Armee bezog nunmehr im November ausgebehnte Winterquartiere. Wohin die Oberstdivision von Savoyen-Drägoner dabei verwiesen wurde, ist nicht zu constatiren, obwohl aus ihrer Aufbruchstation bei dem im Frühjahr erfolgenden Rückmarsche nach Siebenbürgen der Schluß zu ziehen sein könnte, daß sie in Knittelfeld (bei Judenburg, Steiermark) oder Umgegend überwinterte.

Von der bekanntlich in Galizien verbliebenen Majorsdivision wurde nach der oben erwähnten Sistirung ihres Abmarsches die 2. Escadron in Lemberg und Kulikow (Kreis Zolkiew) stationirt, woselbst ihre Musterung den 21., beziehungsweise 24. Mai erfolgte.

Die 2. Escadron rückte dagegen nach der Bukowina, um den dort zum Landesschutz gegen die räuberischen Einfälle türkischer Horden aufgestellten Truppen eingereiht zu werden. Sie stand daselbst Anfangs Juni theils in Sadagura, theils in Tereblesti, und wurde in dieser Dislocation am 3., beziehungsweise 9. gedachten Monats der Musterung unterzogen. Den 26., 27. und 30. Juni fanden in jener Gegend mehrere Gefechte statt gegen die aus der Moldau einbrechenden polnischen Zursürgentenhäufen, welche unter der Führung eines gewissen Denisko standen, aber trotz ihrer Uebermacht von den österreichischen Truppen in die Flucht geschlagen wurden. Auch von unserer Drägoner-Escadron gelangten Abtheilungen anläßlich dieser Kämpfe zur Action, indem dabei der Unterlieutenant Hozky und mehrere Mannschaften verwundet wurden.

Später rückte auch die Majors 2. Escadron nach der Bukowina ab, und wurde Anfangs Oktober die ganze Division dem dortigen Grenzcordon zugetheilt, welcher damals die Aufgabe hatte, die Einschleppung der Pest zu verhüten und den Excessen der russischen Kosacken entgegen zu treten.

Während ihres dortigen Aufenthalts erhielt Lieutenant Savitz den Auftrag, mit 2 Drägonern einen nach Berlin reisenden türkischen Gesandten durch Galizien und Polen bis an die preussische Grenze zu geleiten.

Die Oberstlieutenantsdivision und die Reserve-Escadron lagen unterdessen in Siebenbürgen.

Die am 30. Juni erfolgende Musterung fand die Oberstlieutenants 1. Escadron in Batoş, während dies hinsichtlich der 2. am 14. Juli zu Mühlenbach geschah.

Die Reserve-Escadron treffen wir bei ihrer den 26. Juni stattfindenden Revision in Zagor.

In Folge der schon oben erwähnten Einfälle polnischer Insurgenten aus der Moldau wurden über Veranlassung des Ostgalizischen Generalcommandos in der ersten Hälfte des Juli auch von dem Siebenbürgischen Corps ein Zug Savoyen-Drägoner <sup>1)</sup>, ein Zug der Reserve-Escadron von Erzherzog Joseph-Husaren (jetzt Nr. 2) und eine Compagnie 2. Wallachischen Grenz-Regiments nach der Bukowina entsendet. Sowohl über deren dortige Thätigkeit, wie auch bezüglich ihres Rückmarsches mangeln jedoch alle weiteren Nachrichten.

## 1798.

Nach langer Trennung sollte der Regimentsstab nebst der Oberstdivision wieder zu der in Siebenbürgen verbliebenen Oberstlieutenantsdivision zurückkehren, indem mit Auflösung der Feldarmeen die erstere den Befehl zum Abmarsche nach dem eben erwähnten Kronlande erhielt. Nachdem sie am 12. März zu Knittelfeld (in Steiermark) gemustert, brach die Division sofort zu ihrer neuen Bestimmung auf und marschirte noch an diesem Tage bis Graubart, um den 13. Leoben zu erreichen, wo bis einschließlic 16. Stillstand. Den 17. nach Bruck weiter gerückt, erreichte sie am 18. Frohnleiten, den 19. Graz (hier Rasttag); am 21. über das Gebirge in das Raabthal nach Gleisdorf, und den 22. bis N., von wo nächsten Tags in Fürstenfeld eingerückt und daselbst am 24. gerastet wurde. Der Weitermarsch der Division ging durch Ungarn nach dem Banate, woselbst sie am 28. April in Temeswar eintraf, und in der Fortsetzung ihrer Bewegung nach Siebenbürgen den 21. Mai die neue Stabsstation Keps erreichte.

Die in letzterem Lande verbliebene Oberstlieutenantsdivision war in Batoş und Deva stationirt.

Die Majorsdivision verblieb auch dieses Jahr noch in Ostgalizien (Bukowina) nächst der türkisch-russischen Grenze: die 1. Escadron in Suczawa, die 2. in Zaleszczyky (am Dniester).

Mit Rücksicht auf die nach dem Friedensschlusse fortgesetzt gespannte politische Situation blieb, gleichwie bei anderen Regimentern, die in Zagor dislocirte Reserve-Escadron bestehen.

Mitteltst allerhöchsten Handschreibens vom 3. November wurde der General-Adjutant Oberst Freiherr von Vincent, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, als 2. Oberst zum Regimente eingetheilt.

<sup>1)</sup> Der Zug war wohl jedenfalls von der Oberstlieutenantsdivision und nicht von der Reserve-Escadron, wie das letztere z. B. hinsichtlich der beigegebenen Husaren ausdrücklich in den Acten sich vermerkt findet.

Durch kaiserliches Handbillet vom 25. April war eine neue Organisation der Cavallerie verfügt worden. Die Carabiniers wurden zu Kürassieren umgewandelt, so daß die Zahl der letzteren Regimenter nunmehr zwölf betrug. Die bestehenden 6 Dragoner- und 7 Chevaux-leger-Regimenter, wie auch die italienischen Stabsdragoner wurden unter gleichzeitiger Aufstellung eines neuen Regiments sämmtlich zu leichten Dragonern übersezt. Außerdem bestanden 12 Husaren- und 2 Uhlanen-Regimenter, sowie ein Regiment reitender Jäger. Während die leichten Cavallerie-Regimenter 4 Divisionen formirten, blieb der Stand eines deutschen bei 6 Feld-Escadronen. Zugleich wurde für jede Reitergattung eine besondere Nummerirung eingeführt unter Beibehaltung des Namens der Regimentsinhaber.

Die Dragoner erhielten durchgängig dunkelgrüne Röcke mit kurzen Schößen (Collets) und Beibel mit andersfarbigen Aufschlägen, hatten enge, weiße Hosen, dazu hohe Stiefel, und bekamen anstatt der bisherigen Filzhüte Kaskets nach Art der römischen Helme, wie solche heute noch, wenn auch in geschmackvollerer Form, üblich sind. Der bei den Offizieren vergoldete, für die Mannschaft jedoch schwarze Helmkamm war mit einer sogenannten Kammquaste besetzt, welche von schwarzer Farbe, in der Mitte aber ihrer Länge nach einen ungefähr 1 Zoll breiten gelben Streifen hatte. Für die Mannschaft war diese Quaste von schwarzer Wolle, bei den Rittmeistern und Subalternoffizieren von Seide, während die Stabsoffiziere solche von golddurchwirkter Seide trugen <sup>1)</sup>.

Die Bewaffnung der Mannschaft bestand in Pallasch, Carabiner und 2 Pistolen.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde bei Austheilung der neuen Rangnummern das fünfzehnte.

Die bisherigen schwarzen Aufschläge verblieben ihm auch bei Einführung der dunkelgrünen Röcke mit gelben Knöpfen. Die bisherigen Filzhüte wurden vorläufig weiter getragen, und erst 1801 werden wir eine Division des Regiments mit den neuen Helmen theilen sehen.

## 1799.

Die seither zwischen dem deutschen Reiche und Frankreich in Raftatt geführten Friedensverhandlungen ließen sichtlich die Hoffnung auf einen friedlichen Ausgleich schwinden, so daß die Rüstungen zum Kampfe von neuem begannen. Schon im März eröffnete Frankreich die Feindseligkeiten und sowohl am Rheine, wie in Italien und der Schweiz gelangte der Krieg zum Ausbruche.

Das Dragoner-Regiment Savoyen wurde von diesen Vorgängen zunächst in seinen entfernten Stationen an der Ostgrenze der Monarchie

<sup>1)</sup> Die Trompeter der 1807 bei der Cavallerie wieder eingeführten Musikbänden erhielten rothe Kammquasten.

nicht berührt, ausgenommen daß die Reserve-Escadron auch fernerhin aufgestellt blieb.

Im Monat Mai hatten die in Siebenbürgen stehenden Abtheilungen des Regiments folgende Dislocation:

Der Regimentsstab und die Oberst 1. Escadron in Neßs;  
 Die Oberst 2. Escadron in Kutsalata und Hellsdorf;  
 " Oberstlieutenants 1. Escadron in Hermannstadt und Großpold;  
 " " 2. " " Deva und (Vaida-) Hunyad;  
 " Reserve- " " " Zagor.

Die Majorsdivision stand noch vom Regimente getrennt in Ostgalizien. Die Musterung bestand deren 1. Escadron den 12. Februar in Sadagura, die 2. am vorhergehenden Tage zu Czernowitz.

Ende März wurden von der damals in Zaleszczyky stationirten Halbescadron 1 Offizier und 14 Mann dem Oberst Dietrich in Husyatien zugetheilt, der daselbst den Einmarsch der russischen Armee leitete, welche durch die österreichischen Erbstaaten nach Italien rückte, um dort an der Seite der kaiserlichen Truppen gegen Frankreich zu kämpfen. Auch für den Monat Mai erscheint die Division in der obigen Dislocation, nämlich: die 1. Escadron zu Sadagura und die 2. in Czernowitz. —

Für die Cavallerie erging in diesem Jahre eine neue Packordnung.

#### 1800.

Unterm 8. Februar wurde der 2. Oberst Graf Vincent zum Commandanten des 13. Dragoner-Regiments, nachmals Rosenberg-Chevauxlegers, ernannt <sup>1)</sup>.

Mit der am 3. April erfolgenden Ernennung des Oberstlieutenants Grafen Tige zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Levenehr stiegen unterm 21. desselben Monats Major Graf Michelburg zum Oberstlieutenant und Rittmeister Graf Quabeck zum Major auf.

Die Oberst- und Oberstlieutenants-Division, sowie die Reserve-Escadron standen noch in Siebenbürgen, die Majorsdivision dagegen in Galizien.

Der Kampf gegen Frankreich nahm unterdessen seinen Fortgang. Am 14. Juni unterlag in Italien die österreichische Armee bei Marengo und gelangte demzufolge ein Waffenstillstand auf jenem Kriegsschauplatze zum Abschlusse. Auch in Deutschland waren die Franzosen siegreich gewesen und bereits bis München vorgedrungen, als hier am 5.

<sup>1)</sup> Karl Freiherr von Vincent, 1757 in Florenz geboren, hatte sich als Rittmeister von Latour-Dragoner während des Krieges gegen die belgischen Insurgenten am 18. Mai 1790 bei Gadesin das Ritterkreuz des Maria Theresien-Ordens erworben, indem er eine 700 Mann starke, ihm doppelt überlegene feindliche Colonne über den Haufen warf, so daß dieselbe in wilder Flucht das Feld verließ. Ein ebenso ausgezeichnete Soldat, wie Diplomat, stieg Freiherr von Vincent bis zum General der Cavallerie auf und bekleidete zuletzt den Botschafter-Posten in Paris, von welchem er sich 1825 in den Ruhestand zurückzog und am 14. October 1834 zu Briancourt in Lothringen starb.

Juli gleichfalls eine Waffenruhe vereinbart wurde, an welche sich die Eröffnung von Friedensverhandlungen knüpfte.

Oesterreich versäumte nicht, in der Zwischenzeit seine Rüstungen eifrig fortzusetzen. In Ungarn erfolgte das Aufgebot der Insurrection und die Bildung einer Reserve-Armee, für welche auch Truppen aus Siebenbürgen herangezogen wurden. Die Oberstlieutenantssdivision von Savoyen-Drägoner traf gleichfalls die Bestimmung, zu jener Armee in Ungarn zu stoßen. Am 4. October aus ihren siebenbürgischen Stationen aufgebrochen, erhielt sie beim Durchmarsche in Temeswar den Befehl, über Fünfkirchen in das Szalader Komitat (am Plattensee) zu rücken und hier die von dem weiter vorgezogenen Kürassier-Regiment Czartorisky innegehabten Quartiere zu beziehen, — Bewegungen, welche aus dem Projecte resultirten, zwischen Körmend und Debenburg ein Cavalleriecorps aufzustellen. Ueber die in dem gedachten Komitate bezogenen Stationen der Oberstlieutenantssdivision mangeln leider ebenso nähere Nachrichten, wie es hinsichtlich der Zeit ihrer dortigen Ankunft der Fall ist.

Die mit Frankreich gepflogenen Unterhandlungen führten indessen zu keiner Einigung, vielmehr kündigte jene Macht am 11. November den bisherigen Waffenstillstand. Leider sollte auch dieses Mal den österreichischen Waffen nicht das Glück lächeln. Die verlorene Schlacht bei Hohenlinden am 3. December nöthigte die in Deutschland operirende kaiserliche Armee zum Rückzuge nach Ober-Oesterreich bis Steyer, woselbst am 22. dieses Monats ein bis zum 25. Januar 1801 bemessener Waffenstillstand abgeschlossen wurde. In Italien sah sich die schwache österreichische Streitmacht gleichfalls zum Weichen hinter die Brenta genöthigt, bis auch hier eine am 16. Januar 1801 vereinbarte Waffenruhe die Feindseligkeiten sistirte.

In Erwägung eines abermaligen fruchtlosen Verlaufes der Friedensverhandlungen unterließ man es österreichischerseits nicht, für die Weiterführung des Kampfes Vorbereitungen zu treffen. Unterm 15. December erging daher ein kaiserlicher Befehl, welcher die Oberstlieutenantssdivision von Savoyen-Drägoner und 4 Escadronen Czartorisky-Kürassiere nach der Gegend von Wien berief, wo ihre Ankunft für den 6. Januar in Aussicht genommen.

Am 23. December setzte sich die Oberstlieutenantssdivision zu ihrer neuen Bestimmung in Marsch. Es war also jedenfalls

## 1801

in den ersten Januartagen, als sie in Petronell und Deutsch-Altenburg (westlich Pressburg) die Weisung erteilte, vorläufig daselbst Halt zu machen, um später in das Viertel unter dem Manhartsberge verlegt zu werden, was jedoch nicht zur Durchführung gelangen sollte. Die Division bezog demzufolge in den oben erwähnten beiden Orten, sowie in Hainburg Cantonnements. Ein neuerdings, Mitte Januar, ergehender Befehl wies sie jedoch an, diese Quartiere mit den bisher von

Palatinal-Husaren im Wieselburger Komitate innegehabten zu vertauschen und translocirte sie demzufolge am 24. Januar nach Kallerstein und Straß-Sommerein.

Während dieser Zeit erhielt die Division 100 Pferde von Babolna überwiesen und zugleich erging der Befehl an dieselbe, in Wien verschiedene der neu eingeführten Ausrüstungsstücke in Empfang zu nehmen, darunter anstatt der bisher getragenen Filzhüte die Helme römischen Modells. Ferner hatten die alten Pistolen gegen neue umgetauscht zu werden, da die ersteren nicht in die jetzt vorgeschriebene Holster paßten, und ebenso wurden an Stelle der seitherigen Feldflaschen Esutteras gefaßt. Die bei der Division bekanntlich seit dem letzten Türkenkriege vorhandenen Musquetons wurden an die Artillerie-Direction abgegeben, um dafür Stützen verabfolgt zu erhalten.

Unterdessen erfuhr der Waffenstillstand am 26. Januar eine Prolongation, bis der am 9. Februar zu Luneville unterzeichnete Friedensschluß den Kampf definitiv beendigte. Oesterreich behielt, bis auf geringe Ausnahmen, die ihm durch den Frieden von Camposformio überwiesenen Länder, trat aber den Breisgau an den Herzog von Modena ab, dessen Gebiet der cisalpinischen Republik einverleibt wurde, während Lomana an das Haus Parma fiel. Zugleich cedirte das deutsche Reich das linke Rheinufer an Frankreich. Die auch zwischen letzterer Macht und ihren anderen Gegnern nunmehr erfolgenden Friedensschlüsse gaben Europa die seither vermißte Ruhe zurück, der jedoch keine lange Dauer beschieden sein sollte.

Nachdem solchermaßen die aus dem Westen drohende Kriegsgefahr für die Monarchie geschwunden, wurde die Oberstlieutenantsdivision von Savoyen-Drägoner demnächst zu einer neuen Bestimmung berufen, indem sich gegen zu befürchtende Einfälle der Türken eine bessere Deckung der dortigen österreichischen Grenze nöthig erwies. Die Division erhielt den Befehl, mit 4 Escadronen Szartorischy-Kürassieren nach dem Banat abzumarschiren, wohin sie am 24. Februar aus ihren Quartieren im Wieselburger Komitate aufbrach. Da jedoch jenes Landesgebiet unter den Nachwehen der im vorangegangenen Jahre gehaltenen Mißernte litt und daher dessen stärkere Belegung mit Truppen weder als billig, noch rathsam zu erachten, erging der nachträgliche Befehl, nur einen Theil der betreffenden Streitkräfte daselbst zu dislociren, die übrigen jedoch nach den nächstgelegenen Ländern, darunter Siebenbürgen, zu verweisen. Die hieran sich knüpfenden Bewegungen der Oberstlieutenantsdivision sind jedoch wegen mangelnder Nachrichten nicht klar zu legen. Indessen kehrte die letztere im weiteren Verlaufe nach Siebenbürgen zurück, woselbst sie bei ihrer am 23. und 27. Juni erfolgten Musterung mit der 1. Escadron zu Helbsdorf erscheint, während die 2. in Homorod-Umas.

Der Regimentsstab stand unterdessen unverändert in Neß, während die mit ihm in Siebenbürgen verbliebene Oberstdivision gelegentlich ihrer vom 25. Februar bis 5. März bewirkten Revision folgenden Quartierstand zeigt: die 1. Escadron in Mühlenbach, Szaszvaros,

Deva und Brad; die 2. zu Neß und Großpold. Die Reserve-Escadron lag in Zagor, wie ihre am 2. März dort stattgehabte Musterung erweist.

Die Majorsdivision stand beim Beginne dieses Jahres noch in Galizien. Ihre in die Tage vom 13. bis 20. Februar fallende Musterung zeigt sie uns in folgender Vertheilung: 1. Escadron in Grodel und Tarnow, 2. zu Grodel und Kosch (letzteres eine Vorstadt von Czernowitz in der Bukowina). Als mit dem vollzogenen Friedensschlusse die bisherigen Feldarmeen zur Auflösung gelangten und deren Truppentheile in die Friedensgarnisonen abrückten, wurde auch die Majorsdivision zum Rückmarsche nach Siebenbürgen befehligt und ist im Verlaufe dieses Jahres daselbst wieder zum Regimente gestossen.

Mit dem Uebergange auf den Friedensfuß gelangte zugleich die seit 1794 bestandene Reserve-Escadron zur Auflösung.

Unterm 11. Mai wurde der Major Martin vom General-Quartiermeister-Stabe zum Regimente eingetheilt, aber schon demnächst in Berücksichtigung seines Wunsches zu dem vacanten Kürassier-Regimente Kavanagh übersetzt.

Nach dem Eintritte friedlicher Verhältnisse ergingen abermals vielfache Anordnungen wegen Organisation u. der Armee, welche sämmtlich bis 1. Februar 1802 durchgeführt zu werden hatten. Hinsichtlich der Cavallerie traf der hofkriegsräthliche Erlaß vom 5. December 1801 folgende Bestimmungen.

Die Reiterei hatte in Zukunft aus 8 Kürassier-, 6 Dragoner-, 6 Chevauxlegers-, 11 Husaren- und 3 Uhlanen-Regimentern, jedes zu 8 Escadronen, und überdies aus einem 6 Escadronen starken Grenz-Husaren-Regimente zu bestehen. Jedes Regiment zu 8 Escadronen erhielt demzufolge einen zweiten Major systemisirt. Jede Division bekam einen Ober- und einen Unterarzt. Mit Rücksicht auf die bisherigen Klagen wegen Mangels an Unteroffizieren wurde die Escadron nunmehr mit 12 Corporalen und 6 Vice-Corporalen dotirt. Die Zahl der Trompeter für jede Escadron wurde auf zwei festgesetzt.

Wie es bisher schon bei der Infanterie der Fall, erhielt nunmehr auch bei der Cavallerie jeder Stabsoffizier und 1. Rittmeister einen Fourierschütz bewilligt, alle übrigen Offiziere aber, ebenso der Caplan, Auditor, Rechnungsführer, Regiments-Adjutant und Regimentsarzt einen unentgeltlichen Privatdiener.<sup>1)</sup>

Die Friedensstärke der Escadron sollte bei den Kürassieren und Dragonern 144 berittene und 6 unberittene Gemeine betragen, bei den Chevauxlegers, Husaren und Uhlanen dagegen 156 berittene und 30 unberittene (ohne die Privatdiener).

Zur Durchführung dieser Reorganisation wurden 3 Kürassier- und

<sup>1)</sup> Bisher war es jedem Offizier gestattet, aus dem Dienststande einen Mann zur Bedienung zu nehmen, welcher bei jeder Ausrückung in Reih' und Glied erscheinen und zur Exercirzeit gänzlich bei der Escadron einrücken mußte. Im Kriege war auch bis dahin jedem Offizier ein Privatdiener zugestanden gewesen, für welchen er jedoch von seiner Gebühr eine Pferdeportion abtreten mußte.

3 Dragoner-Regimenter zur Reduction bestimmt, um divisionsweise an die beizubehaltenden und in ihrem Stande zu erhöhenden vertheilt zu werden.

Dem Regimente Savoyen wurde in Gemäßheit dessen die Oberstlieutenantsdivision des im November zu Moszicska in Galizien aufgelösten Dragoner-Regiments Modena unter Oberstlieutenant Pèz überwiesen <sup>1)</sup>, um nunmehr dessen 4. Division zu bilden.

Von dem gleichzeitig reducirten Dragoner-Regimente Erzherzog Ferdinand wurde der Oberst Freiherr von Speth, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, als supernumerär anher eingetheilt.

## 1802.

In Folge jener Neuformation der Reiterei wurde eine neue Nummerirung der Regimenter erforderlich, welche durch das hofkriegsräthliche Rescript vom 25. Juni ihre Regelung fand, wobei Savoyen-Drager die bis 1860 geführte Nummer 5 erhielten.

Gleichzeitig genehmigte der Kaiser den Antrag des Erzherzogs Karl, die bisher von den Dragonern geführte grüne Uniform abzuschaffen und dafür sowohl bei dieser Reitergattung, wie auch bei den Chevauxlegers „nach Maßgabe der eintretenden Kategorie“ wieder die weiße Grundfarbe einzuführen. Der damit getroffenen Bestimmung zufolge, hatte immer ein Dragoner- und ein Chevauxlegers-Regiment den gleichen Aufschlag zu führen, mit dem Unterschiede, daß das erstere weiße, das letztere gelbe Knöpfe trug. Das Dragoner-Regiment Savoyen erhielt demgemäß mit Hohenzollern-Chevauxlegers (heute 7. Uhlanen) den dunkel-

<sup>1)</sup> Das Dragoner-Regiment Hercules Herzog von Modena war 1706 durch den Kurfürsten von Mainz, Lothar Grafen von Schönborn, errichtet worden. 1710 kämpfte es in Ungarn gegen die Malcontenten und war bei der Belagerung von Neuhäusel; 1711 bis 1713 befand es sich bei der Armee am Rheine. 1716 und 1717 nahm es unter Prinz Eugen von Savoyen an dem Türkenkriege Theil, wobei es in den Schlachten von Peterwardein und Belgrad mitfocht. Nachdem es 1734 und 1735 dem thatenlosen Feldzuge am Rheine beigewohnt, kämpfte es 1738 bei Cornia und Mehadia abermals gegen die Türken. 1742 unter J.M. Grafen Khevenhüller bei der Winter-Expedition in Ober-Oesterreich und nach Baiern gewesen, folgte es während der Feldzüge 1743 bis 1745 der Armee in Deutschland. Darauf nach Italien berufen, kämpfte es 1746 in den Schlachten bei Piacenza und Rottosfreddo, um 1747 an dem Zuge nach der Provence sich zu betheiligen. 1757 focht das Regiment in den Schlachten von Prag, Colin, Breslau und Leuthen. 1758 befand es sich bei dem Belagerungscorps vor Neiße und eroberte 1759 in dem Treffen von Maxen 5 Fahnen und eine Standarte. 1775 zu einem Chevauxlegers-Regimente umgewandelt, stieß es während des Baierschen Erbfolgekrieges 1778 zur Armee in Mähren und erlitt bei Teschen, von den Preußen überfallen, beträchtliche Verluste. Im Türkenkriege 1788 gehörte es zur Hauptarmee in Syrmien und war 1789 bei der Belagerung von Belgrad. Nachdem es 1796 den Feldzug in Deutschland mitgemacht und 1798 zu einem leichten Dragoner-Regiment übersezt worden, war es während des Krieges 1799 in der Schweiz thätig. Mit dem Feldzuge 1800 in Deutschland beschloß es seine Waffenthaten, um demnächst aufgelöst zu werden, wobei je eine Division an Savoyen-, Levenehr- und Hohenlohe-Drager überwiesen wurde. Das Regiment trug bei seiner Reduction grüne Röcke mit orange-gelben Aufschlägen.

grünen Aufschlag, aber weiße Knöpfe, welchen es gleich seiner obigen neuen Nummer bis 1860 getragen <sup>1)</sup>).

Laut hofkriegsräthlicher Verordnung vom 16. April wurde der supernumeräre Oberst Freiherr von Speth zum Commandanten des Dragoner-Regiments Erzherzog Johann ernannt <sup>2)</sup>).

Der Oberstlieutenant Pex trat zufolge hofkriegsräthlichen Erlasses vom 19. April als invalide in den Ruhestand, indem durch Befehlsschreiben des Erzherzogs Karl vom 27. Mai der Major von Szombathely von Szekler-Husaren mit 1. Juni als 1. Major zum Regimente Savoyen transferirt wurde.

Anstatt der bisherigen lebenslänglichen Militärpflicht bewilligte das Patent vom 4. Mai den Unterthanen der zur Conscription verpflichteten Erblande eine Capitulation auf eine gewisse Anzahl von Jahren. Für die Mannschaft der Reiterei wurde dieselbe auf 12, für die Infanterie, das Pontonniers- und Fuhrwesencorps auf 10, für die Artillerie und das Geniecorps aber auf 14 Jahre normirt.

Das Regiment Savoyen war zur Exercirzeit im September divisionsweise concentrirt, wobei zugleich in den Tagen vom 2. bis 8. dieses Monats die Musterung stattfand, und zwar: der Stab, die Oberst- und die 2. Majors-Division in Neps, die Oberstlieutenantsdivision in Zeiden und die 1. Majorsdivision in Prethay.

## 1803.

Indem wie bisher die Stabsstation Neps blieb, war das Regiment während des Monats September in einem Exercirlager bei Prethay und wurde daselbst am 18. gemustert. Der Stand der Escadronen betrug, mit Ausschluß der Chargen, 100 berittene und 10 unberittene Gemeine.

<sup>1)</sup> Als das Regiment Hohenzollern 1806 die weiße Montur anlegen sollte, suchte es, gleichwie Kaiser- und Latour-Chevaurlegers um die Beibehaltung der grünen Farbe nach, was ihnen mittelst kaiserlicher Entschliesung auch gewährt wurde. (S. Theimer, „Geschichte des K. K. 7. Ulanen-Regiments“, Seite 202.)

<sup>2)</sup> Sebastian Freiherr Speth von Zwiefalten, 1754 zu Obermarchthal in Württemberg geboren, trat mit dem 19. Lebensjahre in das französische Dragoner-Regiment Royal-Allemand, bei welchem er 1791 bis zum Oberstlieutenant aufgestiegen war. Mit dem Regimente am 1. Februar 1793 in den österreichischen Armeeverband übernommen, trug er in entscheidungsvoller Weise zu dem glänzenden Ausgange des Reitergefechts von Wesnes le Sec (in den Niederlanden) am 12. September 1793 bei, durch welches 6000 zum Entsatz der Festung Quesnoy heranrückende Franzosen in die Flucht geschlagen wurden. Das Ritterkreuz des Iheresien-Ordens war der Lohn für diese glänzende Waffenthat. Im Mai 1799 wurde Freiherr von Speth zum Oberst und Commandanten des Dragoner-Regiments Erzh. Ferdinand ernannt und bei dessen 1801 erfolgter Auflösung dem Regimente Savoyen zugetheilt, bis er 1802 das Commando des Dragoner-Regiments Erzh. Johann übertragen erhielt. 1805 zum Generalmajor befördert, nahm er an dem Kriege dieses Jahres in Deutschland Theil und folgte 1809 dem in Polen operirenden K. K. Corps als Brigadier. Demnächst zum Feldmarschall-Lieutenant und Divisionär ernannt, beschloß Freiherr von Speth sein Leben am 3. April 1812.

Durch hofkriegsräthliches Rescript vom 12. März erhielten die Regiments-Adjutanten den Unterlieutenants-, jene der Infanterie, sowie die Bataillonsadjutanten aber den Fähnrichs-Rang.

## 1804.

Die diesjährigen Herbstübungen hielt das Regiment im September in einem Lager bei Fogaras ab <sup>1)</sup>, woselbst seine Musterung am 3. dieses Monats erfolgte.

Der Monarchie einen ihrer Macht und Größe entsprechenden Rang unter den europäischen Staaten zu geben, erklärte Kaiser Franz durch Proclamation vom 11. August die Gesamtheit der österreichischen Staaten zu einem Kaiserthume und nahm als „Franz I.“ diese in der Dynastie erbliche, illustre Würde an.

## 1805.

Seine langjährigen und vom Centrum der Monarchie so entfernten Standquartiere in Siebenbürgen zu verlassen, sollte dem Regiment endlich beschieden sein, als es den Befehl erhielt, zur Aufwartung nach Wien zu rücken und daselbst das nach Steiermark bestimmte Dragoner-Regiment Württemberg (jetzt Nr. 11) abzulösen. Ueber den Marsch

<sup>1)</sup> Um einen Einblick in die damaligen Uebungen der österreichischen Cavallerie zu gewinnen, möge hier der folgende Exercir-Zettel für das Uhlanen-Regiment Merveldt im Lager bei Prag 1804 Platz finden:

1) Frontmarsch in Galopp, Schwentung mit Halbescadronen aus der Front, Frontmarsch zurück in Galopp, Herstellung der Front durch Rechtsumkehrschwenken mit Halbescadronen. 2) Abmarsch mit Halbescadronen rechts, Schwentung links in der Colonne. 3) Aufschwengung links. 4) Abmarsch mit Halbescadronen links vor der Front en colonne. 5) Deployirung rechts. 6) Abmarsch mit Halbescadronen rechts geschwenkt in der Colonne. 7) Rechts deployirt, links umkehrt geschwenkt. 8) Abmarsch mit ganzen Divisionen links. 9) Schließung en masse. 10) Rechtsschwengung der Masse. 11) Aus ganzen in halbe Divisionen abfallen. 12) Aufschwengung rechts. 13) Formirung des 3. Gliedes in Zügen divisionsweise en colonne hinter den Flügeln des Regiments und hinter den Intervallen der Oberstlieutenants-, Oberst-, 1. und 2. Majors-Division, Abmarsch aus der Mitte des Regiments mit Halbescadronen, wobei jene Züge vorpellen, um den Marsch der Colonne zu decken. 14) Aufmarsch der Colonne in die linke Flanke durch Linksauffschwenken des linken und hinter der Front Aufmarschiren des rechten Flügels. Die Kette der Plänkler und Sectionen verfolgt durch eine Linkschwengung den Feind. Das 2. Glied wird hierauf geschlossen en front vorwärts des Regiments gestellt und retirirt en échiquier. 15) Staffelmarsch mit halben Divisionen auf die 4. Rotte links. 16) Aufschwengung en oblique links. Herstellung des 3. Gliedes en front. 17) Kurze Attacke des Regiments auf die linke Flanke des supponirten Feindes vor dem 3. Gliede auf dessen Front. 18) Retraite en échiquier des Regiments. Das 3. Glied prellt vor die Front und macht Arriergarde-Appell. Anhängen des 3. Gliedes in Staffeln rechts und links mit Halbescadronen an die Flügel des Regiments. 19) Attacke mit Vorpellen des 3. Gliedes am linken Flügel in die rechte Flanke des Feindes. Verlängern des 3. Gliedes am rechten Flügel. Auf „Halt“ Verfolgung mit den 3. Gliedern der Oberst- und Majors-Division. Appell. 20) Marsch en parade.

durch Ungarn nach der Hauptstadt sind nähere Nachrichten nicht mehr erhalten, sondern bleibt es nur zu constatiren, daß das Regiment am 1. Mai in Wien eingetroffen zu sein hatte <sup>1)</sup>. Die Würde des dortigen Landescommandirenden bekleidete damals F. M. Herzog Ferdinand von Württemberg.

Eine rege Thätigkeit hatte seither in den leitenden Kreisen der Armee geherrscht, um dem Heere eine erhöhte Schlagfertigkeit und Beweglichkeit zu verleihen. U. a. war seit 1804 der General Graf Grünne mit der Verbesserung des Abrichtungs- und Exercir-Reglements für die Cavallerie beschäftigt und erhielt sein Elaborat unterm 25. Februar 1805 die kaiserliche Sanction. Eine wesentliche Abänderung des mit Mitte April in Wirksamkeit tretenden Exercir-Reglements bestand in der Vorschrift, daß die Reiterei künftighin nicht mehr in drei, sondern definitiv nur in 2 Gliedern zu formiren <sup>2)</sup>.

Ueberdies sei zu bemerken nicht unterlassen, daß die kaiserliche Entschließung vom 9. Juni die Abschaffung des Zopfes decretirte, mit der Bestimmung, daß in Zukunft das Pudern, sowie Schmierer der Haare zu unterbleiben und dieselben in der Länge eines halben Zolles getragen zu werden hatten.

Die damalige politische Lage Europas mahnte nur um so dringender an eine rege, vorbereitende Thätigkeit auf allen Gebieten des Heerwesens. Das provocatorische Auftreten Frankreichs führte eine fortschreitend wachsende Spannung herbei. Im Vertrauen auf seine kriegerische Macht glaubte es die Stipulationen der 1801 erfolgten Friedensschlüsse mißachten zu dürfen und machte sich ungescheut flagranter Rechtsverletzungen schuldig. Im Mai 1805 wurden die in Oberitalien gebildeten Republiken theils zu einem unter Frankreichs Oberhoheit stehenden Königreiche Italien, theils als unmittelbare Bestandtheile jener Schutzmacht erklärt. Kaiser Napoleon's Streben nach der Oberherrschaft in Europa gab sich immer deutlicher zu erkennen und mußte die übrigen Staaten zur gemeinsamen Abwehr solcher Uebergriffe mahnen. Zwischen Oesterreich, Rußland und England fanden daher Verhandlungen wegen Bildung einer Coalition gegen Frankreich statt, aus welchen ein am 9. August abgeschlossenes gegenseitiges Bündniß hervorging. Rußland sicherte die Entsendung einer Armee zu, welche an Seite der österreichischen zu kämpfen berufen sein sollte. Mit möglichster Geräuschlosigkeit und ohne Aufsehen zu erregen, betrieb Oesterreich umfangreiche Rüstungen. In der Voraussicht eines unvermeidlichen Krieges sollte es bereits im Herbste 1804 beginnen, seine Streitkräfte gegen die westlichen und südlichen Grenzen vorzuschieben, unter dem Vorwande, einen Sicherheitscordon gegen das in Spanien ausgebrochene gelbe Fieber zu bilden. Wohl

<sup>1)</sup> S. das ungefähr für diese Zeit Platz greifende Offiziers-Verzeichniß unter Beilage XXI.

<sup>2)</sup> Die während des Türkenkrieges 1789 bekanntlich ergangene gleiche Anordnung war nur für die Dauer dieses Kampfes in Geltung gewesen und hatte somit einen provisorischen Charakter.

höchst wahrscheinlich stand auch die Berufung des Dragoner-Regiments Savoyen aus Siebenbürgen nach Wien vorzugsweise mit jenen kriegerischen Vorbereitungen in innerem Zusammenhange.

Während diese Rüstungen im Gange, herrschte im Lande große Theuerung. Besonders in Wien hatten die ärmeren Volksklassen empfindlich darunter zu leiden, und vorzugsweise gegen die Fleischer und Bäcker gab sich daselbst eine tiefe Erbitterung kund, weil dieselben trotz der hohen Preise zu leichtes Gewicht lieferten. Die unzufriedene Stimmung sollte sich schließlich in Straßentumulten Luft machen. Die nächste Veranlassung dazu gab an einem Sonntage zu Anfang des Monats Juli der Wortwechsel zwischen einem Bäcker und einem Handwerksburschen auf der Hauptstraße in der Vorstadt Wieden. In dem dadurch verursachten starken Auflaufe nahm das Volk für den beleidigten Handwerksburschen Partei und schritt bei der steigenden Aufregung der Gemüther schließlich zur Erstürmung und Plünderung einiger Fleischer- und Bäckerläden in den Vorstädten.

Da es der durch einige Infanterieabtheilungen verstärkten Polizei nicht gelang, die fortwährend im Anwachsen begriffene Menge zu zerstreuen, so ließ das Generalcommando das Dragoner-Regiment Savoyen und mehrere Bataillone ausrücken. Durch die Entfaltung dieser Truppen hoffte man das Volk zur Besinnung zu bringen, ohne von den Waffen Gebrauch machen zu müssen. Allein vergeblich; die Masse fuhr fort, zu tumultuiren, trotzdem selbst die Erzherzoge Karl und Johann erschienen, um die Menge durch gütliche Zusprache zu beruhigen. Die lärmenden Schaaren wurden nicht nur immer lecker, sondern ergingen sich sogar in Beleidigungen und ernstlichen Bedrohungen gegen jene Prinzen. Unter solchen Umständen sah sich endlich der Erzherzog Karl genöthigt, der Infanterie den Befehl zum Feuern zu geben und die Dragoner einhauen zu lassen. Auf den breiten Straßen von Mariahilf und Landstraße schritt das Militär nunmehr zum Angriffe, indem das untere Ende durch Infanterie abgesperret wurde, während eine Dragoner-Abtheilung aus entgegengesetzter Richtung in die Menge einhieb, gegen welche gleichzeitig das Fußvolk Feuer gab. Indessen schoß die Infanterie ziemlich hoch und die Dragoner hatten den Befehl, nur mit flacher Klinge einzuhaueu. Dies fruchtete, so daß binnen Kurzem die Straßen von den flüchtenden Volkshaufen geräumt. Die Menge hatte nur wenige Todte, dagegen viele Verwundete.

Mit Einbruch der Dunkelheit war die Ruhe insoweit hergestellt, daß die Straßen von den Zusammenrottungen gesäubert blieben. Die Truppen bivakirten während der Nacht in den Hauptstraßen der Vorstädte. Erzherzog Johann schlug sein Quartier in einem Wirthshause auf der Mariahilfer- (Haupt-?) Straße auf, in dessen Nähe einige Infanteriebataillone und eine Abtheilung Savoyen-Dragoner standen. Auch auf der Landstraße beim Palais des Erzherzogs Karl befand sich eine starke Truppenaufstellung und das schon früher bestandene Cavallerieplaket an der Karlskirche wurde verstärkt.

Von diesen Vorgängen unterrichtet, traf der zu Baden weilende

Kaiser am anderen Morgen in Wien ein und fuhr durch Mariahilf, wo er allerwärts vom Volke mit Ehrerbietung begrüßt wurde.

Indessen beruhigten sich die Gemüther nicht sobald, vielmehr fanden auch während der nächsten Tage in den Vorstädten mehrfach Aufläufe des betrunkenen Pöbels statt, gegen welche man von Seiten des Militärs zum Waffengebrauche genöthigt wurde. In der inneren Stadt blieb dagegen die Ruhe ungestört. Von auswärts trafen fast täglich Truppenverstärkungen ein, so daß man für alle Fälle zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung gerüstet war. Angesichts dieser getroffenen Sicherheitsmaßregeln legte sich allmählig die Erregung der Masse, womit die in Wien concentrirten Streitkräfte demnächst zu einer anderen Bestimmung abgerufen werden konnten <sup>1)</sup>.

Unter den weiteren Zurüstungen für den drohenden Krieg wurde die Concentrirung der Truppen in verschiedenen Lagern angeordnet und u. a. ein solches Ende Juli bei Minkendorf in der Gegend von Wien aufgeschlagen. Am 8. August erhielt das Dragoner-Regiment Savoyen mit den Infanterie-Regimentern Erzherzog Karl (Nr. 3) und Auersperg (Nr. 24) den Befehl, aus der Hauptstadt in das letzt-erwähnte Lager abzurücken, um sich hier ganz besonders die Einübung des neuen Reglements angelegen sein zu lassen.

Noch ehe das Regiment Wien verließ, trat unterm 1. August der Major Graf Quabeck in den Ruhestand, und wurde für ihn vermöge der mit 6. des gleichen Monats herabgelangten kaiserlichen Entschließung der Rittmeister 1. Classe Freiherr von Sabelkoven zum Major befördert.

Nachdem durch zuvor ergangenen Erlaß die Stärke einer Feld-Escadron bei der schweren Cavallerie auf 110 berittene Gemeine normirt worden, ging dem Regimente im Minkendorfer Lager der Armeebefehl vom 27. August zu, welcher die Aufstellung der Reserve-Escadronen für die Kürassiere und Dragoner mit einem Stande von 140 berittenen Gemeinen anordnete. Zum ersten Stamm dieser Escadron hatte jedes Regiment außer den Chargen 8 halbinvalide Gemeine abzugeben, welche mit den wenigsttauglichen Pferden beritten zu machen.

Als Station erhielt die Reserve-Escadron von Savoyen-Dragoner Bruck a. d. Leitha angewiesen, da sich bereits die Rechnungs-kanzlei des Regiments daselbst befand.

Mit dem gleichen Armeebefehle wurden auch die nachstehenden laut kaiserlicher Entschließung vom 26. August erfolgenden Beförderungen publicirt:

Oberst Herrmann zum Generalmajor <sup>2)</sup>,

<sup>1)</sup> In Ermangelung bezüglichlicher Acten entnahm Verfasser die obige Schilderung jener Unruhen aus der Schrift von Einsiedel: „Der Feldzug der Oesterreicher in Italien im Jahre 1805“, deren Autor damals österreichischer Offizier war und dessen Regiment zu den nach Wien gezogenen Truppenverstärkungen gehörte.

<sup>2)</sup> Malachias Herrmann erscheint beim Regiment Savoyen 1777 als Rittmeister 1. Cl. und rückte im Juli 1789 zum Major auf. Während des damaligen Türkenkrieges focht er mit besonderer Auszeichnung bei Portscheny am 8. October

Oberstlieutenant Graf Michelburg zum Oberst und Regiments-  
Commandanten,

der 1. Major von Szombathely zum Oberstlieutenant,

Rittmeister Bukowsky von Stolzenburg zum 2. Major.

Zugleich wurde der Rittmeister 1. Classe Baron Wanczura außer  
der Tour zum Major befördert und zum Flügeladjutanten bei dem  
Commando in Oesterreich ob der Enns ernannt.

Mit 1. September erfolgte die Uebersetzung der Armee auf den  
Kriegsfuß, wobei alle Oberoffiziere und die Militärpartheien außer der  
gebührenden einmonatlichen Gehaltsbesoldung noch eine zweite solche  
bewilligt erhielten.

Bei der Cavallerie bekam jede Division einen Proviantwagen.  
Außerdem hatte das Regiment einen vier-spännigen Cassawagen, eine  
zweispännige Feldschmiede und einen dergleichen Stabswagen.

Jede Division der Reiterei erhielt 18 Zelte, zu deren Transport  
drei Packpferde dienten.

Bei den Offizieren der Cavallerie ward die vierte Pferdeportion  
eingezogen und mit 10 Gulden relurt.

---

## XXVII.

### Der Krieg von 1805.

Die politischen Verhältnisse waren in ein Stadium getreten, für  
welches nur noch die Entscheidung durch die Waffen in Betracht kam.  
Der Zweck der bisher geheimen Rüstungen Oesterreichs trat nunmehr  
offen zu Tage und seine Streitmacht setzte sich für den bevorstehenden  
Kampf in Bewegung. Dem entworfenen Kriegsplane zufolge gelangte  
in Deutschland eine Armee von 58,000 Mann zur Aufstellung, welche  
durch Baiern vorzubringen die Bestimmung hatte und zu deren Ver-  
stärkung 90,000 Russen erwartet wurden. Gleichzeitig sollte Frankreich  
in Italien von einem 95,000 Mann starken österreichischen Heere an-  
gegriffen werden, welches durch ein 30,000 Mann zählendes Corps in  
Tirol die Verbindung mit der Streitmacht in Deutschland unterhielt.

---

1789. Mit 26. August 1793 zum Oberstlieutenant aufgestiegen, wurde er am 17. März  
1797 zum 2. Oberst ernannt, um noch im nämlichen Jahre unterm 10. Juli für  
den in den Ruhestand tretenden Oberst Freiherrn von Frossard an die Spitze des  
Regiments berufen zu werden. 1797 mit der Oberstdivision aus Galizien zu der  
Armee von Inner-Oesterreich gestossen, sollte sich ihm hier bekanntlich keine Gelegen-  
heit zum Kampfe gegen den Feind bieten. Seine unterm 26. August 1805 erfol-  
gende Beförderung zum Generalmajor berief ihn zu einem weiteren Wirkungskreise  
und sah ihn damit vom Regimente scheiden.